

Die Berufung Israels (Rö 9, 4 f.) – Ruf an uns

Den Israeliten sind „die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen...“

1) Die Sohnschaft

Mose sagt zu den Israeliten: „Ihr seid Kinder für den HERRN, euren Gott“ (5. Mo 14, 1). Und sie fragen: „Haben wir nicht alle 1 Vater?“ (Mal. 2, 10).

Verschiedentlich lesen wir, dass der Allmächtige Gott die Beziehung zum jüdischen Volk als eine Beziehung von Vater und Sohn benennt.

Als der HERR dem Salomo das Königtum verheißt, spricht ER: „ICH will ihm Vater sein, und er soll Mir Sohn sein.“ (2. Sam. 7, 14).

Und ER sagt: „Als Israel jung war, gewann ICH es lieb, und aus Ägypten habe ICH Meinen Sohn gerufen“ (Hos. 11, 1). Das erinnert uns an die wunderbare Befreiung der Kinder Israel aus der Knechtschaft Ägyptens.

Israel ist die Sohnschaft gegeben. Aber nun lesen wir ja auch, dass Paulus - als er mahnt, dass wir uns von Unreinem absondern sollen - Gottes Verheißung an uns weitergibt: „ICH werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet Mir Söhne und Töchter sein, spricht der HERR, der Allmächtige“ (2. Kor. 6, 17 f.) Und in der Off. 21, 7 spricht der HERR Jeshua: „ICH will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies erben, und ICH werde ihm Gott sein, und er wird Mir Sohn sein.“ Also: als Gläubige haben wir auch die Verheißung der Sohnschaft.

Was ist dann das Besondere an der Sohnschaft Israels?

Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes, aber die aus den Heidenvölkern, die Nichtjuden, werden Kinder Gottes erst – d.h. sie kommen in die Sohnschaft erst -, wenn sie den Erlöser angenommen haben. Den Juden ist die Sohnschaft von jeher gegeben, nicht einzelnen, sondern allen!

Den Beleg dafür finden wir in 2. Mo 4, 23: „So spricht der HERR: Mein erstgeborener Sohn ist Israel“. Entsprechend heißt es in Jer. 31, 9: „ICH bin Israel zum Vater geworden, und Ephraim ist Mein Erstgeborener.“

Nun ergibt sich die Frage: Wie kann Israel der erstgeborene Sohn sein, wo doch Jeshua der erstgeborene Sohn ist? Wie heißt es doch in Rö 8, 29: „Denn die ER (Gott Vater) vorher erkannt hat, die hat ER auch vorherbestimmt, dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit ER der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“. „ER ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in Ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden...“ (Kol. 1, 15 f.). ER war also dabei, als Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen in unserm Bild...“ (1. Mo 1, 26). In Mi 5, 1 heißt es über Den, der über Israel herrschen soll und HERR des Friedens sein wird: „Seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“ Auch im

Hebräerbrief lesen wir, dass Gott-Vater den Sohn „den ER zum Erben eingesetzt hat, durch den ER auch die Welten gemacht hat...“ den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt...“ (Hebr. 1, 2+6).

Im Hinblick auf Jeshua haben wir uns also von der Schrift her noch einmal vergegenwärtigt, warum ER der Erstgeborene Sohn - des Ewig-Vaters (Jes. 9, 5) - genannt werden kann.

Nun ist es aber so, dass in der Bibel der Begriff „Sohn“ in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht wird: Er kann sich auf einen körperlichen Abkömmling beziehen, aber auch auf Abkömmlinge im übertragenen Sinne – z.B. „die Söhne der Propheten“ als die Schüler. Oder es geht gewissermaßen um eine göttliche Adoption. Und so können wir das Wort verstehen: „So spricht der HERR: Mein erstgeborener Sohn ist Israel.“ Das wird z.B. auch an Ps. 89, 27 f. deutlich, wo Gott über David spricht: „Er wird Mich anrufen: Mein Vater bist DU...So will auch ICH ihn zum Erstgeborenen machen...“

Israel ist die Sohnschaft gegeben(!), durch Gottes Beschluß. So können sie bekennen: „Du, HERR, bist unser Vater“ (Jes. 63, 16). Im sog. „Awinu Malkenu“-Gebet beten die Juden auch heute z.B.: „Unser Vater, unser König, wir haben vor Dir gesündigt. Unser Vater, unser König, wir haben keinen König außer Dir... Unser Vater, unser König, öffne die Tore des Himmels unserem Gebet...Unser Vater, unser König, tue es um Deiner großen Barmherzigkeit willen.“ (siddur, S. 167 ff.). Und: „Innigster Freund, barmherziger Vater, nähere Deinen Diener Deinem Willen“ (S. 221).

Da ist es schon erstaunlich, nein erschütternd, dass ein Pastor in dem Buch „Gottes Vaterherz entdecken“ schreibt: „Dass unser Gott ein Vater ist...gibt es sonst in keiner anderen Religion auf der Welt...Selbst den Juden ist es verborgen geblieben, dass ihr Gott ein Abba-Vater ist.“ (M. Hoffmann, S. 33)

Den Juden ist die Sohnschaft gegeben. Und wenn der HERR sagt „Mein erstgeborener Sohn ist Israel“, dann hat dies noch eine ganz besondere Bedeutung. Denn ER spricht: „Mein ist alle Erstgeburt“ (4. Mo 3, 13). Aber gerade diese herausgehobene Erwählung wurde und wird durch die Jahrhunderte hindurch in Abrede gestellt. Die Enterbungs-Theologie, die behauptet, die Kirche habe den Platz Israels eingenommen, ist eine Irrlehre. „Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar“ (Rö 11, 29).

Was ist der Ruf an uns?

Gegen die Irrlehre der Enterbung Israels sollten wir klar antreten und uns beugen unter der Schuld der Kirche und unserer Väter. So wie Nehemia (1, 6), Jeremia (3, 25) und Daniel (9, 5) um Vergebung baten mit den Worten „Wir haben gesündigt, wir und unsere Väter“. Unsere eigene innere Position müssen wir vor dem HERRN prüfen. Manchmal hört man: „Bei den grausamen Taten damals war ich ja nicht dabei“. Aber Schuld am

jüdischen Volk beginnt – entsprechend konkreten Beispielen im AT - schon bei höhnischem Reden und Lästerungen (Hes 35, 12), bei Schadenfreude (Hes 25, 3+6 f.), ja schon bei Kopfschütteln über dem Geschehen in Israel (Jer 48, 26 f.).

Es ist geistlich gefährlich, Israel zu verachten, nicht zu beachten und nicht zu achten!

2) Die Herrlichkeit

Es ist wahr: Israel ist ein wunderschönes Land, ein Land, wo Milch und Honig fließt und wo es schon heute erlebbar ist: Israel „...wird blühen und knospen; und sie werden mit Früchten füllen die Fläche des Erdkreises“ (Jes. 27,6). Aber wenn von Herrlichkeit geschrieben steht, dann geht das weit darüber hinaus, wie wir schon an Jes. 35, 1 f. ahnen können: „Freuen wird sich die Wüste und das dürre Land, frohlocken wird die Steppe und aufblühen wie eine Narzisse. Sie wird in voller Blüte stehen und frohlocken, ja, frohlockend und jubelnd. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon“ (soweit geht es um äußere Schönheit, aber dann geht es weiter:) „sehen werden sie die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unseres Gottes.“

Wenn wir in Ps. 50, 2 lesen: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt“, dann könnten wir ja fragen: gibt es nicht noch schönere Städte und Gegenden auf der Welt? Städte mit einem schönen See oder mit Zugang zum Strand oder mit faszinierendem Bergpanorama.

Wieso kann Zion die Vollendung der Schönheit genannt werden? Der Schlüssel liegt darin, was der HERR über Jerusalem in Hes. 16, 14 sagt: „Dein Ruf ging aus unter die Nationen wegen deiner Schönheit; denn sie war vollkommen durch Meinen Glanz, den ICH auf dich gelegt hatte, spricht der Herr, HERR“.

Vielfach lesen wir in der Bibel, dass die Herrlichkeit (Shechina) des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs dem Volk Israel erscheint: z.B. in der Wolke (2. Mo 16, 10) in der Stiftshütte: „Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung“ (2. Mo 40, 34). Später heißt es im Zusammenhang der Tempelweihe: „... da erfüllte die Wolke das Haus des HERRN; und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus des HERRN“ (1. Kö 8, 11). Und durch Visionen wird Hesekiel in das zukünftige Jerusalem geführt „Und siehe, dort war die Herrlichkeit des Gottes Israels...“ (Hes. 8, 4; siehe auch Hes. 44, 4). Über den zukünftigen Tempel in der Endzeit verheißt der HERR auch in Haggai 2, 6 f: „Noch einmal – wenig Zeit ist es noch – und ICH werde den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene erschüttern. Dann werde ICH alle Nationen erschüttern, und die Kostbarkeiten aller Nationen werden kommen, und ICH werde dieses Haus

mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen.“ Ja, Gott verheißt: „Das Haus Meiner Herrlichkeit werde ICH herrlich machen“ (Jes. 60, 7).

Die zukünftige Herrlichkeit ist Zion mit den Worten zugesagt: „Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen.“ (Jes. 60, 1). Mit Freude dürfen wir dabei an den Lobpreis des Simeon denken, als er erleben darf, dass Jesus am achten Tag in den Tempel vor Gott gebracht wird: „...meine Augen haben Dein Heil gesehen, das Du bereitet hast im Angesicht aller Nationen: ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zur Herrlichkeit Deines Volkes Israel“ (Luk. 2, 30 ff.).

Gott hatte schon in 5. Mo 26, 19 zugesagt, dass ER Israel „als höchste über alle Nationen stellen will, die ER gemacht hat, zum Ruhm und zum Namen und zum Schmuck“. Jes. 62, 2 f. greift dies mit den Worten auf: „Und die Nationen werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit... Und du wirst eine prachtvolle Krone sein in der Hand des HERRN und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes.“

In Israel und für Israel gibt der Allmächtige Gott Sein Kostbarstes, wie es wunderschön in Jes. 46, 13 heißt: „Und ICH gebe in Zion Heil, für Israel Meine Herrlichkeit“. Heil = JESHUA, der König der Juden ist auch unser Erlöser. Es gibt in keinem anderen Namen Heil. „Das Heil ist aus den Juden“ (Joh 4, 22).

Für uns kann das nur bedeuten, diesen jüdischen Jesus, nicht einen christianisierten Jesus, zu preisen für das teure Blut, das ER für uns vergossen hat.

Aber der Ruf an uns ist auch, sich der heilsgeschichtlichen Zusammenhänge immer wieder bewusst zu sein; sich nicht etwa vom jüdischen Volk mit der Bemerkung zu distanzieren: „die glauben ja noch nicht an Jesus...“ Vergessen wir nicht: „Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird...“ (Rö 11, 25). Um unseretwillen hat Gott die Juden eine Zeit lang gewissermaßen zur Seite gestellt – ohne sie je aufzugeben. Es ist unfassbare Gnade, dass wir den Retter Jeshua Hamashiach haben erfahren dürfen. Denken wir an die bewegende Geschichte in Apg 10: Petrus wird auf merkwürdige Weise in das Haus des Kornelius geführt. In der dortigen Hausversammlung predigt er, und der Heilige Geist fiel auf die Versammelten. „Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, dass auch auf die Nationen die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden war“ (Apg 10, 45). Das war ein kolossales Ereignis in der Heilsgeschichte Gottes. Kann uns das heute noch neu begeistern? Geraten wir über diesem unfassbaren Ereignis noch außer uns? Oder haben wir das so in den Rahmen unserer Frömmigkeit gefasst, dass wir uns zu sehr daran gewöhnt haben?

Der Heilige Israels wird mit Seinem Volk zu Seiner Zeit zum Ziel kommen.

3) Die Bündnisse

Nun, das ist uns weitgehend geläufig. Aber ich will noch einmal kurz zusammenfassen:

Nach dem Bund mit Noah, in dem Gott allen lebenden Wesen verspricht, dass es nie mehr eine Sintflut geben werde, schloss der HERR zunächst einen Bund mit Abram und sprach: „Deinen Nachkommen habe ICH dieses Land gegeben, vom Strom Ägyptens an bis zum großen Strom, dem Euphratstrom.“ (1. Mo 15, 18). Und wenig später lesen wir, dass Gott diesen Bund noch erweitert:

Abram, jetzt Abraham, soll „Vater vieler Nationen“ werden, und es soll ein ewiger Bund für seine Nachkommen im Land Kanaan sein (1. Mo 17, 5-8).

Diesen Bund erneuert Gott dann ausdrücklich gegenüber Isaak (1. Mo 17, 21) und Jakob/Israel (1. Mo 35, 10-12).

Am Sinai kommt gewissermaßen eine geistliche Dimension hinzu: „...ihr sollt Mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“ (2. Mo 19, 5 f.).

Zur Bekräftigung besprengt Moses das Volk mit Blut und sagt: Siehe, das Blut des Bundes, den der HERR auf alle diese Worte mit euch geschlossen hat!“ (2. Mo 24, 7 f.).

Dem Priester Pinchas, der mutig gegen Unzucht aufgetreten ist, sagt der HERR: „Siehe, ICH gebe ihm Meinen Bund des Friedens. Und ihm und seinen Nachkommen nach ihm wird ein Bund ewigen Priestertums zuteil werden...“ (4. Mo 25, 12 f.)

Dem David verheißt der HERR einen Sohn, dessen Königtum nicht nur vorübergehend besteht. „Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll feststehen für ewig“ (2. Sam. 7, 14 ff).

Erinnern wir uns, mit welchen Worten die Geburt Jesu angekündigt wurde? „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der HERR, Gott, wird Ihm den Thron des Vaters David geben; und ER wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und Seines Königtums wird kein Ende sein“ (Luk. 1, 32 f.).

Die Initiative der Bündnisse ging stets von Gott aus. Und das Volk musste sich immer wieder entscheiden, ob sie daran festhalten wollten. So spricht z.B. Josua sie an: „...erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt...“ (Jos. 24, 15)

Oder denken wir daran, wie König Josia von Juda sich neu für den Bund mit Gott entschieden hat. Man hatte nach sehr langer Zeit das Buch des Gesetzes wiedergefunden und die Worte des Bundesbuches vor den Ohren des Volkes vorgelesen. Und der König „...schloß den Bund vor dem HERRN, dem HERRN nachzufolgen und Seine Gebote und Seine Zeugnisse und Seine Ordnungen zu bewahren mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, um die Worte dieses

Bundes zu erfüllen, die in diesem Buch aufgeschrieben sind. Und das ganze Volk trat in den Bund ein.“ (2. Kö 23, 3).

Dass der HERR Sein jüdisches Volk erwählt und mit Seinen Bündnissen gesegnet hat, dagegen hat die Welt immer wieder aufbegehrt. Der Antisemitismus hat darin seine Wurzel. Der Satan glaubt verhindern zu können, dass die göttlichen Verheißungen in Erfüllung gehen. Aber der Allmächtige Gott hat Sich mit Seinem heiligen Namen an das Volk Israel geknüpft. Um Seiner Ehre willen wird ER zum Ziel kommen!

Was der HERR zusagt, das hält ER in Treue. Hören wir, was ER sagt: „Wenn sie Meine Ordnungen entweihen und Meine Gebote nicht halten, so werde ICH ihr Vergehen mit der Rute und ihre Ungerechtigkeit mit Schlägen heimsuchen. Aber Meine Gnade werde ICH nicht von ihm weichen lassen und nicht verleugnen meine Treue. ICH werde Meinen Bund nicht entweihen und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus Meinen Lippen“ (Ps. 89, 32 ff.) Durch mehrere Bilder unterstreicht der HERR diese großartige Zusage. Durch die bekannten Worte „...die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber Meine Gnade wird nicht von dir weichen und Mein Friedensbund nicht wanken...“ (Jes. 54, 10) . Und: „Wenn ihr(!) jemals Meinen Bund mit dem Tag und Meinen Bund mit der Nacht brechen könnt, so dass Tag und Nacht nicht mehr zu ihrer Zeit sind, dann kann auch Mein Bund mit Meinem Knecht David gebrochen werden, dass er keinen Sohn hat, der auf seinem Thron König ist, und auch Mein Bund mit den Leviten, den Priestern, Meinen Dienern“ (Jer. 33, 20 f.).

Für die Endzeit sagt der ewige Gott zu: „Und ein Erlöser wird kommen für Zion und für die, die in Jakob vom Treubruch umkehren, spricht der HERR. ICH aber – dies ist Mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und Meine Worte, die ICH in deinen Mund gelegt habe, werden nicht aus deinem Mund weichen noch aus dem Mund deiner Nachkommen, noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit“ (Jes. 59, 20 f.). Eine gewaltige Zusage für die Juden, das „Volk des Buches“: Die Worte der Torah werden in ihnen wohnen bleiben! Tatsächlich kann man immer wieder in Israel erleben, dass sogar Leute, die von sich sagen „ich bin nicht fromm/religiös“ ganze Passagen der Torah auswendig zitieren können.

Und in der Tat hat der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ja auch ausgesprochen: „Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ICH mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund...“(Jer. 31, 31). „Und ICH werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ICH werde das steinerne Herz aus euerm Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; und ICH werde machen,

dass ihr in Meinen Ordnungen lebt und Meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut“ (Hes. 36, 26 f.).

Wir sind so sehr schnell geneigt, dieses Wort vom neuen Geist für uns zu nehmen und zu vergessen, dass es zunächst für das jüdische Volk galt.

Ja, Jeshua ist „Mittler eines neuen Bundes“ (Hebr 9, 15), an den wir im Abendmahl denken, das ER mit den Worten eingesetzt hat: „Dies ist Mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26, 28).

Lasst uns neu staunen über die Gewissheit, dass ER durch Sein Blut aus Juden und uns aus den Nationen „eins gemacht hat“ und wir jetzt nicht mehr „ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels“ sind, sondern „Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Eph 2, 11 ff).

Eingefropft in den edlen Ölbaum und damit teilhaftig der Wurzel.

Wenn Jeshua von Sich selbst sagt „ICH bin die Wurzel und das Geschlecht Davids“ und Sich damit über alle Generationen mit dem jüdischen Volk identifiziert, dann kann der Ruf an uns nur sein, dem Beispiel der moabitischen Rut zu folgen und uns mit unseren jüdischen Geschwistern eins zu machen: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (Rut 1, 16).

4) Die Gesetzgebung

Ein besonderes Geschenk an das jüdische Volk ist das Gesetz, das der Schöpfer Himmels und der Erden ihnen gegeben hat. Mose macht das den Israeliten mit den Worten klar: „Wo gibt es eine große Nation, die so gerechte Ordnungen und Rechtsbestimmungen hätte wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?“ (5. Mo 4, 8). Quelle des Gesetzes ist die Torah, sind die 5 Bücher Mose. Torah heißt „Weisung“ oder „Lehre“ – etwas, was wir alle brauchen! Im 2.Mo 20 finden wir die 10 Gebote, und anschließend bis zum Ende von 2. Mo 23 über 600 weitere Bestimmungen, die Gott gegeben hat. Sie werden dann in 3. Mo 17-26 und in 5. Mo 12-26 aufgegriffen und entfaltet.

(Wir wissen: Das Gesetz enthält einerseits Vorschriften über die rechte Beziehung des Menschen zu Gott, z.B. über die einzuhaltenen Shabbattage und Feste, das Opfern, Anforderungen an die Priester und das Verbot von Götzendienst. Andererseits ethische Anweisungen für die mitmenschlichen Beziehungen.z.B. zum Schutz des Lebens, zum Schutz der Schwachen, zur Nächstenliebe, zu Ehe und Keuschheit.)

Diese göttlichen Weisungen haben die Gesetzgebung vieler Nationen, auch das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch, maßgeblich beeinflusst (z.B. das Erbrecht).

Aber wichtiger noch: für die Endzeit verheißt der HERR: „Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des

HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, dass ER uns aufgrund Seiner Wege belehre und wir auf Seinen Pfaden gehen. Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem“ (Jes. 2, 3). Dieser letzte Vers wird jeden Shabbat vor dem Ausheben der Torah-Rolle aus dem Heiligen Schrank proklamiert. (Ki mi Zion tetzeh Torah u dwar Adonai mi Jirushalayim).

Vielfach lesen wir in der Bibel, wie kostbar das Gesetz unter verschiedenen Aspekten ist: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht den Einfältigen weise“ (Ps. 19, 8). „Alle Deine Gebote sind Gerechtigkeit“ (Ps. 119, 172). „Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben“ (Ps. 119, 165). „Eine Leuchte für meinen Fuß ist Dein Wort“ (Ps. 119, 105). „Dem HERRN gefiel es, das Gesetz groß und herrlich zu machen“ (Jes. 42, 21).

Zentrale Bedeutung im jüdischen Glauben hat das „Shma Jisrael“, in dem das Volk eindringlich aufgefordert wird, die göttlichen Gebote freudig anzunehmen, sich ihrer stets zu erinnern und sie auch ihren Kindern einzuschärfen: „Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore schreiben“ (5. Mo 6, 4-9).

Damit das keine bedrückende Last bleibt, beten die Juden jeden Shabbat: „Unser Vater, barmherziger Vater, erbarme Dich unser und gib unseren Herzen die Fähigkeit, all die Worte, die Deine Torah mit Liebe lehrt, zu erfassen, zu begreifen, zu hören, zu lernen und zu lehren, zu hüten, zu tun und zu vollbringen.“ (Siddur, S. 343) Wäre das nicht auch ein gutes Gebet für uns...? Immer wieder betont David in Ps. 119, dass Gottes Gesetz ihm eine Lust ist (V.16, 35, 40, 47 f., 54, 97).

Und es wird nach Gottes Eingreifen in der Endzeit auch keine Last bleiben. Denn ER verheißt: „ICH werde Meinen Geist in ihr Inneres geben; und ICH werde machen, dass ihr in Meinen Ordnungen lebt und Meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut“ (Hes. 36,27).

„ICH werde Mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben“ (Jer. 31, 33).

Diese Zusage Gottes gilt es aufmerksam zu hören. Denn leider wird den Juden oft Gesetzlichkeit vorgeworfen.

Von Gesetzlichkeit müsste man ja dann sprechen, wenn die Juden meinten, allein aus eigener Kraft gerecht oder vollkommen zu werden und durch eigene Anstrengungen gerettet zu werden.

Sie stehen zwar in der Gefahr, dass sie in dem „Eifer, den sie für Gott haben“ (Rö 10, 2), den Schwerpunkt verlagern, so dass Jesus den Schriftgelehrten und Pharisäern damals sagt: „Ihr verzehntet die Minze und den Anis und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben“ (Mt. 23, 23).

Und doch gibt es eine Reihe von Hinweisen im Gebetbuch der Juden (s.o.), die uns davon abhalten sollten, das Vorurteil der Gesetzlichkeit im Munde zu führen:

Es ist eben nicht so, dass die Juden meinten, aus eigener Kraft und Einhalten der Gesetze vor Gott bestehen zu können. Beim Anlegen des Gebetsmantels (Tallit) mit seinen Schaufäden und Quasten (Zizit) wird das zum Ausdruck gebracht: „Es sei Dein Wille, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, dass wir, wenn wir das Gebot der Zizit erfüllen, so angesehen werden (d.h. vor Gott, W.B.), als sei (!) es unser Verlangen, alle Deine Gebote in jeder Hinsicht und in allen Dingen, sie sie beinhalten, zu erfüllen.“

Und noch deutlicher ist das folgende Gebet: „Meister aller Welten, nicht wegen unserer Verdienste schütten wir unsere Bitten vor Dir aus, sondern wegen Deines großen Erbarmens. Was sind wir, was unser Leben, unsere Liebe, unsere Gerechtigkeit, was ist schon unsere Hilfe, unsere Kraft, unsere Stärke?

Schon David betete: „DU hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt Dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.“ (Ps.51, 18 f.)

Was nun sollten wir Nachfolger Jesu lernen?

Aus Furcht vor Gesetzlichkeit kann es sein, dass wir im Bewusstsein des Erlösungswerks Jesu gar nicht mehr Seine Worte im Sinn haben: „Wahrlich, ICH sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht e i n Jota oder e i n Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel...“ (Mt. 5, 18 f.).

Der Liebesbrief Gottes besteht aus NT und AT. Als ich Liebesbriefe meiner jetzigen Frau bekam, las ich doch auch nicht nur jeweils das letzte Drittel oder überflog nur flüchtig die ersten Sätze...

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2. Tim 3, 16).

5) Der Gottesdienst

Paulus schreibt: den Israeliten ist der Gottesdienst gegeben. Nun könnte man fragen, warum dies besonders betont wird (wir feiern ja auch Gottesdienste). Was kann hier gemeint sein?

Dem einen, einzigen lebendigen Gott zu dienen – und nicht die Sonne anzubeten oder an viele Götter zu glauben und Götzendienst zu betreiben - das war damals vor über 3.000 Jahren wirklich etwas Besonderes. In dieser Hinsicht ist das Wort des Paulus zunächst ein Hinweis darauf, dass das jüdische Volk berufen ist, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs anzubeten und Ihm gehorsam zu sein. Dazu gehörte z.B. der Tempeldienst – als Teil des „Gottesdienstes“ –, der Opferdienst, das Halten des Shabbat, das Einhalten der Feste usw. Davon lesen wir auch im Hebräerbrief: „Es hatte ... der erste Bund Satzungen des Dienstes... Die Priester gehen in das vordere Zelt hinein und verrichten die Dienste, in das zweite aber einmal im Jahr allein der Hohepriester...“ (Hebr. 9, 1+6).

Gott hatte bestimmt: „Ihr sollt Mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“ (2. Mo 19, 6). Die Bedeutung von Israels Berufung wird daran deutlich, dass der HERR dem Pharao ausrichten lässt: „Mein erstgeborener Sohn ist Israel, und ICH sage dir: Lass Meinen Sohn ziehen, damit er mir dient!“ (2. Mo 4, 23). Nicht allein a u s der Bedrückung wollte Gott Sein Volk herausführen, sondern eben auch freisetzen f ü r einen Dienst zu Seines Namens Ehre.

Das jüdische Volk soll dem Gott dienen, bei dem auf einzigartige Weise Macht und Gnade gleichermaßen zu finden ist (wie Ps. 62, 12 f. betont). Und so bestimmte der HERR einmal zur Zeit des Rehabeam, dass die Israeliten unter die Knechtschaft des ägyptischen Königs geraten sollten, „damit sie Meinen Dienst und den Dienst der Königreiche der Länder unterscheiden lernen“ (2. Chr. 12, 8), d.h. den Dienst Gott gegenüber und den Dienst Königen gegenüber.

Gehen wir einen Schritt weiter bei der Prüfung der Frage, was mit dem Gottesdienst Israels gemeint ist. Schon dem Abram hatte Gott gesagt: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“ (1. Mo 12, 3), und später an Abraham gerichtet: „In deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du Meiner Stimme gehorcht hast“ (1. Mo 22, 18). Über David spricht der HERR: „ICH habe ihn zu einem Zeugen für Völkerschaften gesetzt“ (Jes. 55, 4). Israels Gottesdienst ist also ein Zeugendienst in dem Sinne, wie wir es in Hes. 37, 28 lesen: „Und die Nationen werden erkennen, dass ICH der HERR bin, der Israel heiligt...“. Ein wunderschönes Bild gebraucht der HERR in Mi 5, 6: „Und der Überrest Jakobs wird inmitten vieler Völker sein wie ein Tau vom HERRN...“. Tau erfrischt, tränkt und belebt. (Und ist es nicht erstaunlich, wie Israel auch in unserer Zeit immer wieder durch Hilfe in Katastrophengebieten ein Segen für die Welt ist?) Zu beachten ist in dem Wort von Micha: Israel wird sein wie ein Tau - vom HERRN. Aus eigener Kraft oder

eigenem Verdienst könnte Israel nie dieser Tau sein. Da ist es auffällig, dass der HERR die Zusage macht: „ICH werde für Israel sein wie der Tau“ (Hos. 14, 6).

Aber wenn wir nun das Wort bei Micha 5 weiterlesen, dann folgen auf den lieblich klingenden Begriff des Taus recht unvermittelt ganz andere Töne: „Und der Überrest Jakobs wird unter den Nationen, inmitten vieler Völker, sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein Junglöwe unter den Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, zertritt und zerreißt, und niemand errettet“ (Mi 5, 7). Vielleicht erinnern wir uns an den Segensspruch des Jakob über seinem Sohn Juda: „Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein... Juda ist ein junger Löwe...“ (1. Mo 49, 9). Ähnlich klingt auch das, was Bileam aussprechen muss, als er Israel verfluchen soll, aber nur segnen kann: „Er (Jakob/Israel) wird die Nationen, seine Gegner, fressen und ihre Gebeine zermalmen, mit seinen Pfeilen sie durchbohren. Er duckt sich, er legt sich nieder wie ein Löwe und wie eine Löwin“ (4. Mo 24, 8 f.). Das sind keine Worte für Humanisten...

Gott setzt Sein Volk auch als Gerichts-Werkzeug ein. Das vermittelt uns z.B. Sach. 9, 13: „ICH wecke deine Söhne, Zion, gegen die bewährten Kämpfer Griechenlands“ (die Hellenisten?) „und mache dich wie das Schwert eines Helden“.

Wie passt also das anmutige Bild vom Tau zusammen mit den eher befremdlichen Worten vom reißenden Löwen und scharfen Schwert? In beiden Bildern geht es darum, dass Israel für die Ziele des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs eingesetzt werden soll. Die so unterschiedlichen Aspekte gehören beide zum „Gottesdienst“ Israels. Auf doppelte Weise soll der Name des Allmächtigen Gottes durch Israel verherrlicht werden.

Was ist der Ruf an uns?

Das Wort „Gottesdienst“ kommt selten im NT vor, aber Paulus mahnt uns, „eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“ (Rö 12, 1). (oder in der Übersetzung des Jüdischen NT von David H. Stern: „...es ist der folgerichtige `Tempelgottesdienst` für euch“)

Wie das jüdische Volk, so sind auch wir berufen zu einem „königlichen Priestertum“ (1. Pt 2, 9).

So wie damals das Einhalten der vorgeschriebenen Feste und des Shabbat zum priesterlichen Gottesdienst gehörte, sollten wir da nicht diese biblischen Feste in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung und in ihrem Hinweis auf Jeshua neu für uns entdecken?

Und auch wir Nachfolger Jesu sollen Zeugen für den einzig lebendigen Gott sein. Ich bete gern wie einst der David:

„Lass nicht durch mich beschämt werden, die Dich suchen, Herr, HERR der Heerscharen! Lass nicht an mir zuschanden werden, die Dich suchen, Gott Israels!“ (Ps 69, 7)

Weil der Heilige Israels sich mit der Ehre Seines Namens an das jüdische Volk geknüpft hat, geht es für uns auch immer wieder darum, (unerschrocken wie eine Ester) für Sein Israel vor der Welt einzutreten und nicht zu schweigen.

6) Die Verheißungen

Aus der Fülle von Verheißungen, die der HERR über Israel ausspricht, kann ich hier nur ganz wenige herausgreifen. Und viele werden uns ja auch vertraut sein. Aber es gut, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, dass sie ganz unterschiedliche Aspekte betreffen:

a) Landverheißung

Israel ist das einzige Volk, dem ein konkretes Land verheißen ist. Und wir finden in 5. Mo 32, 8 die erstaunliche Aussage: „Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als ER die Menschenkinder voneinander schied, da legte ER fest die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israel. Denn der Anteil des HERRN ist Sein Volk, Jakob die Meßschnur Seines Erbteils“. „ER brachte sie in Sein heiliges Land (w: zur Grenze Seines Heiligtums)... ER vertrieb Nationen vor ihnen und verteilte sie mit der Meßschnur des Erbes“ (Ps 78, 54 f.). Derek Prince: Wenn wir einen Mantel zuknöpfen wollen, dann wird er nie richtig sitzen, sofern wir den ersten Knopf in das falsche Knopfloch bringen. „Israel ist sozusagen der 1. Knopf Gottes“.

Israel muss am von Gott bestimmten Platz sein, auch in unserem geistlichen Leben!

Und was die Landverheißung angeht: Zu unserer Verantwortung gehört, an der biblischen Wahrheit festzuhalten und nicht den Lügen der Medien aufzusitzen. Wir sollten auch den biblischen Begriff J&S verwenden und nicht die taktisch gewählten Begriffe „Westbank“ und „Westjordanland“. Das ist biblisches Urland (Hes 36, 8+10). Wir sollten auch wissen und sagen, dass nach internationalem Recht J&S nicht „besetztes Gebiet“ ist. Der Golan ist von Gott dem Volk Israel zugedacht, nicht nur zur Zeit Josuas (4. Mo 21, 33-35), sondern auch in der Endzeit (Jer 50, 19). Der Gazastreifen soll letztlich zu Israel gehören (Zeph 2, 4-7; Ob 17+19). Lasst uns im Glauben daran festhalten und Lügen entgegentreten!

b) Rückführung aus der Zerstreuung

(„Denn siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da wende ICH das Geschick Meines Volkes Israel und Juda, spricht der HERR. Und ICH bringe sie in das Land zurück, das ICH ihren Vätern gegeben habe, damit sie es in Besitz nehmen“ (Jer. 30, 3).

„Darum siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da wird man nicht mehr sagen: So wahr der HERR lebt, der die Söhne Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat! – sondern: So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und sie gebracht hat aus dem Land des Nordens und aus all den Ländern, wohin ICH sie vertrieben hatte!“ (Jer. 23, 7 f.)

„Und man wird sagen: Dieses Land da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden geworden, und die verödeten und verwüsteten und niedergerissenen Städte sind befestigt und bewohnt“ (Hes. 36, 35).)

Gut, dass Geschwister wie Ebenezer einen Ruf empfinden zu helfen. Lasst uns solchen Organisationen fürbittend zur Seite stehen und Gott preisen, dass seit Staatsgründung schon 3.230. 000 Juden Aliyah gemacht haben.

c) Bestand als Nation

(„So spricht der HERR, der die Sonne gesetzt hat zum Licht für den Tag, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht für die Nacht...: Wenn diese Ordnungen vor Meinem Angesicht weichen, spricht der HERR, dann soll auch die Nachkommenschaft Israels aufhören, eine Nation zu sein vor Meinem Angesicht alle Tage“ (Jer. 31, 35 f.).)

„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ICH mache, vor Mir bestehen, spricht der HERR, so werden eure Nachkommen und euer Name bestehen“ (Jes. 66, 22).

Es gibt viele Gläubige, auch Pastoren, die keine Sicht für Israel haben. Der Ruf an uns: ihnen mahnend vor Augen zu halten: Wer das jüdische Volk und Israel nicht beachtet, nicht achtet oder gar verachtet, stellt sich gegen Gott!

d) physische Rettung

„Dann wird Mein Volk wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an sorgenfreien Ruheplätzen“ (Jes. 32, 18).

Jeshua fordert uns im Gleichnis vom Feigenbaum auf, auf das Geschehen bzgl. Israels zu achten und damit die Zeichen der Zeit zu erkennen. Nehemia damals informierte sich aus der Ferne über das Ergehen in Jerusalem, und das brachte ihn in Aktion. Ruf an uns: lasst uns sein wie Nehemia, uns aus verlässlicher Quelle informieren und Konsequenzen daraus ziehen!

e) geistliche Wiederherstellung

(„Israel findet Rettung in dem HERRN, ewige Rettung. Ihr werdet nicht zuschanden und nicht zunichte werden in alle Ewigkeiten...In dem HERRN werden gerecht sein und sich rühmen alle Nachkommen Israels“ (Jes. 45, 17+25).)

„In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht der HERR, wird Israels Schuld gesucht werden, und sie wird nicht da sein – und die Sünden Judas, und sie werden nicht gefunden werden; denn ICH will denen vergeben, die ICH übriglasse“ (Jer. 50, 20). Es wird eine nationale Vergebung sein, wie sie keiner anderen Nation verheißen ist.

Wo bei uns noch ein Rest von Hochmut sein sollte, müssen wir uns vor dem Gott A, I und J beugen.

„Ihr tragt nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.“ Und zu unserem Ruf gehört es, Geschwistern gegenüber anzutreten, die abfällig auf die noch nicht Jeshua-gläubigen Juden herabsehen, und ihnen den heilsgeschichtlichen Zusammenhang zu erklären. Die Kirche hat eben nicht Israel in Gottes Plan ersetzt!

f) Rehabilitation

„Und gebeugt werden zu dir kommen die Söhne deiner Unterdrücker, und alle, die dich geschmäht haben, werden sich niederwerfen zu deinen Fußsohlen. Und sie werden dich nennen: Stadt des HERRN, Zion des Heiligen Israels. Anstatt dass du eine Entlassene bist und eine Verhasste und niemand hindurchzieht, will ICH dich zum ewigen Stolz machen, zur Freude von Generation zu Generation“ (Jes. 60, 14).

Welche Veränderung!

Lasst uns den Heiligen Israels staunend darüber anbeten und Ihm danken, dass ER schon heute Sein Volk auf vielfältige Weise zum Segen in der Welt setzt (Wassertechnologie, Solartechnik, humanitäre Hilfeleistungen).

g) geistlicher Mittelpunkt

(Sach. 8, 22f.: „Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und den HERRN anzuflehen. So spricht der HERR der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus Nationen mit ganz verschiedenen Sprachen zugreifen, ja, sie werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist“.)

Für Jerusalem, an dem jetzt noch die ganze Welt herumzerrt, gilt: „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker“ (Jes. 56, 8).

Obwohl der HERR Seine Verheißungen völlig gewiss erfüllen wird, fordert ER uns doch auf eine gewaltige Weise zur Fürbitte auf:

Ps 122 nennt uns ja zwei wichtige Motivationen, die uns zum Gebet für das Heil Jerusalems führen sollen: Um unserer geistlichen Brüder willen und wegen des Hauses Gottes.

Und in Jes 62, 7 finden wir eine massive, kaum fassbare Aufforderung: „Ihr, die ihr den HERRN erinnert, gönnt euch keine Ruhe und lasst IHM keine Ruhe, bis ER Jerusalem wieder aufrichtet und bis ER es zum Lobpreis macht auf Erden!“

Der HERR kommt mit Seinem Volk auf wunderbare Weise zum Ziel, Sein Wort ist wahr. Aber ER will uns in Sein göttliches Handeln einbeziehen. Möge ER einen jeden von uns durch Seinen Heiligen Geist leiten und zum Segen setzen!

Winfried Balke